

Die 100jährige Ausstellungsgeschichte des Fuhlrott-Museums (1892 bis 1992). — Der dornenreiche Weg einer naturkundlichen Sammlung

Festvortrag: Vorgetragen am 5. Juli 1992 bei der Eröffnung der Sonderausstellung: Blickpunkt Natur — 100 Jahre naturkundliche Ausstellungen in Wuppertal (ergänzt durch Literaturangaben im Text).

WOLFGANG KOLBE

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Kraus, sehr geehrter Herr Dr. Schönfeld, sehr geehrte Damen und Herren, heute feiern wir das 100jährige Jubiläum der öffentlichen Präsentation naturkundlicher Objekte für jedermann in unserer Stadt. Daher ist es sicher angebracht, rückblickend entscheidende Schritte dieses Jahrhunderts zu verfolgen.

Dabei weiß zumindest jeder Insider, daß eine Ausstellungseröffnung eine entsprechend umfassende Vorarbeit voraussetzt. Bei der Frage nach dem Ausgangspunkt der gezielten Aufsammlung naturkundlicher Objekte in unserem Tal gelangen wir — unsere Oberbürgermeisterin hat bereits darauf hingewiesen — in der Tat zu Johann Carl Fuhlrott, der 1846 den Naturwissenschaftlichen Verein von Elberfeld und Barmen gegründet hat. Er ist auch der Begründer einer naturwissenschaftlichen Sammlung, aus der letztendlich unser Fuhlrott-Museum hervorging! Bereits im Heft 1 der Jahresberichte dieses Vereins — das liegt nunmehr 141 Jahre zurück —, wird bemerkenswerterweise darauf hingewiesen, daß die Sammlungen eine etwas schwache Seite des Vereins darstellen. Es wird auch eine Begründung hierfür gegeben: so heißt es, daß die Vermehrung des aufgesammelten Materials durch das Nichtvorhandensein eines geeigneten Lokales zur Aufstellung und Benutzung desselben seine Grenzen hatte. Diese Feststellung aus dem Jahre 1851 hat sich über einen Zeitraum von mehr als 140 Jahren, also bis zum heutigen Tage, mit unterschiedlicher Gewichtigkeit immer wieder bestätigt. Damals war es Fuhlrott selbst, der zunächst seine eigene Wohnung als Sammlungsdeponie zur Verfügung stellte (Jber. naturwiss. Ver. Elberfeld und Barmen 1).

Schon im 2. Heft der Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins von 1853 können wir lesen: „Unsere Naturalien-Sammlungen sind . . . sowohl durch Geschenke als auch durch Anschaffungen so ansehnlich vermehrt worden, daß man ihnen ohne Übertreibung bereits den Namen eines kleinen Cabinets beilegen könnte.“ In der anschließenden Übersicht wird u. a. von 1 830 Käfern der hiesigen Fauna, zahlreichen Vogel- und Säugetierpräparaten sowie von Fossilien gesprochen. Zur Unterbringung dieser Objekte stellte der Verein selbst seinerzeit auch die Mittel zur Anschaffung eines Insekenschrankes und zweier schrankähnlicher Gestelle zur Verfügung (Jber. naturwiss. Ver. Elberfeld und Barmen 2, 15—19).

Erlauben Sie mir noch einen weiteren historischen Rückblick auf die Zeit vor 1892. Dieser wurde dem 8. Jahresbericht entnommen, der 1896 erschienen ist. Er gibt eine Übersicht der ersten 50 Jahre seit der Gründung des Vereins und geht dabei auch ausführlich auf die Entwicklung und Unterbringung der Aufsammlungen ein. So ist hier u. a. zu lesen, daß vor allem in den 50er und 60 Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Sammlungen derart an Umfang zunahmen, daß ihre würdige Unterbringung zu einem Dauerproblem wurde. Gleichzeitig ist es sicher interessant zu hören, daß es schon zu jener Zeit der lebhafteste Wunsch zahlreicher Vereinsmitglieder war, die umfangreichen und teilweise auch wertvollen Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Voraussetzung hierfür war jedoch die Zurverfügungstellung einer ge-

eigneten Lokalität. Aber gerade hier sah es nicht zum besten aus! So stand ab 1863 ein Speicherrzimmer in der Schule an der Bergstraße zur Verfügung. 5 Jahre später kam das Material in die Schule an der Trooststraße und nach weiteren 5 Jahren erfolgte der Umzug in das Haus von Herrn Muthmann, der „in liebenswürdigster Weise Sammlung und Bibliothek 1875 bei sich kostenlos aufnahm“. 3 Jahre später erfolgte die Unterbringung in einem Zimmer der Gewerbeschule (KRAUTZIG, Jber. naturwiss. Ver. zu Elberfeld 8, XXIII/XXIV).

Bis das Sammlungsmaterial endlich vor nunmehr 100 Jahren am 24. Juli 1892 zum ersten Mal der Öffentlichkeit als museale Ausstellung präsentiert werden konnte, mußte es insgesamt 7 Stationen durchlaufen. Es war also schon bis zu diesem Tag ein mühevoller Weg.

Wir Museumsleute wissen, daß fast alle naturkundlichen Objekte, besonders Insekten, Säuger- und Vogelpräparate, Herbarien und in Spiritus konservierte Tiere der regelmäßigen Pflege und Wartung bedürfen. Zum Teil aus Unkenntnis, zum Teil wegen der schlechten Unterbringungssituation kam es in den ersten Jahrzehnten des Ausbaues der naturkundlichen Sammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins immer wieder vor, daß Tiere durch Museumskäfer zerfressen oder Flüssigkeitspräparate durch das Verdunsten von Spiritus geschädigt wurden. So war bemerkenswerterweise der Ausgangspunkt für die erste Ausstellungseröffnung 1892 auch die Frage nach der Erhaltung der Vogelsammlung, die in ihren Holzkästen ein Raub der Museumskäferlarve zu werden drohte. Es gelang, die Vögel zu retten. Anschließend wurden sie in drei großen Eichen-Glasschränken in einem Klassenzimmer der Friedrich-Wilhelm-Schule an der Distelbecker Straße als neuem Sammlungszimmer aufgestellt. Hinzu kam ein vierter Schrank für weitere Vogelpräparate sowie acht je 2 m lange Tische mit kleinen Glasschränken und darüber hinaus 4 geschlossene Schränke mit Insektensammlungen. — Das war die Sammlung vor 100 Jahren!

Die Konservatoren trafen damals die Entscheidung, die nach ihrer Meinung immerhin schon sehenswerte Präsentation für das Publikum zu öffnen. Am 24. Juli 1892, einem Sonntag, war es dann soweit. Die ersten Gäste konnten von 11 bis 13 Uhr die naturkundlichen Objekte bewundern. Die Presse berichtete damals ausführlich über dieses Ereignis. — So können wir 1992 das 100jährige Ausstellungsjubiläum feiern!

Schon wenige Monate später wurden die geschlossenen Insektenschränke gegen ein Pferdeskelett, einen Tisch mit Schädeln und einen Schauschrank mit Spirituspräparaten ausgetauscht. (Diese ausgewählten Hinweise sind ebenfalls dem Heft 8 der Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins vom Jahre 1896 zum 50jährigen Jubiläum der Vereinsgründung entnommen.)

1896 begann ein neuer Abschnitt in der Sammlungsunterbringung. In diesem Jahr wurden die Sammlungen des Vereins durch einen Vertrag der Stadt Elberfeld übergeben. Aber die Verwaltung und Obhut des Sammlungsmaterials wurde auch in der Folgezeit weiterhin durch den Verein praktiziert; die Stadt Elberfeld stellte von nun an die Räume zur Verfügung.

Schon wenige Jahre nach der Ausstellungseröffnung erkannte man, daß die Präsentation der Sammlungen in der Schule an der Distelbecker Straße trotz häufiger Zeitungshinweise keine großen Besucherzahlen erbrachte. So war es ein großer Fortschritt, als Ende 1901 ein Saal von 225 m² über der neugegründeten Stadtbücherei und Lesehalle am Neumarkt sowie ein zusätzliches Arbeitszimmer seitens der Stadt zur Verfügung gestellt wurde. Die feierliche Eröffnung erfolgte am 14. Juni 1902 im Rathaus. Die Öffnungszeiten umfaßten jetzt neben der sonntäglichen Zeit von 11 bis 13 Uhr auch noch den Mittwoch von 14.30 bis 16.30 Uhr (im Jahresbericht Heft 10 von 1903 wird darauf hingewiesen). Der öffentlich ausgestellte Teil umfaßte vier größere und acht kleinere Spezialsammlungen. Die größeren enthielten vogelkundliche, insektenkundliche, geologische und mineralogische Objekte.

Eine weitere Verbesserung der Unterbringungs- und Ausstellungsgegebenheiten bestand im Jahre 1929 durch den Umzug des Museums in das Gebäude an der Tannenbergsstraße (es ist

das Gebäude der heutigen Bergischen Musikschule), wo die Sammlungen merklich großzügiger aufgebaut werden konnten.

Der Höhepunkt der Ausstellungspräsentation erfolgte jedoch 10 Jahre später. — Die Situation hatte sich erneut verändert. In der Zwischenzeit waren die 3 aus der Zeit vor der Städtevereinigung noch nebeneinander bestehenden Naturwissenschaftlichen Vereine Elberfelds und Barmens zu dem Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal zusammengeschlossen worden. Damit waren auch die Sammlungen des früheren Museumsvereins Barmen in städtischen Besitz gelangt und bildeten zusammen mit demjenigen des bisherigen Naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld den Grundstock zum Aufbau eines neuen Museums. Aber wieder heißt es (diesmal in dem 17. Jahresbericht von 1938) in diesem Zusammenhang: „Die schwierigste Aufgabe, die zu lösen war, war die Bereitstellung eines geeigneten Gebäudes durch die Stadt, da die Häuser, in denen die Sammlungen bis jetzt untergebracht waren, für die vereinigten Bestände zu klein und auch aus anderen Gründen ungeeignet waren“ (WEYLAND p. 5/6). Da damals an einen Neubau nicht zu denken war, wurde beschlossen, das Museum in dem Gebäude des ehemaligen Lyzeums Barmen in der Höhe unmittelbar an der Ruhmeshalle einzurichten. Hier waren es ca. 1 200 m² Ausstellungsraum, d. h. etwa die gleiche Ausstellungsfläche, wie wir sie heute im Fuhlrott-Museum haben. Darüber hinaus gab es eine Reihe von Magazinräumen. Wir wissen, daß dieses Gebäude im Rahmen des Bombenkrieges am 31. Mai 1943 zerstört wurde. Der Sachschaden, der dadurch allein an Inventar und Sammlungen entstanden war, wurde mit 960 000 RM angegeben.

U. a. aus einem Brief an den Oberpräsidenten der Nord-Rheinprovinz, Abteilung Kultur, vom 13. 10. 1945 von Artur Hirsch, dem 1. Leiter des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Wuppertal nach dem 2. Weltkrieg, wissen wir, daß das Museumsgebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist und nur die Kellerräume erhalten geblieben sind. 11 verschiedene Sammlungsbereiche waren verlorengegangen; darunter die Geologische Abteilung mit 12 000 Belegstücken, die Mineralogische Abteilung mit ca. 5 000 Mineralien und die Entomologische Sammlung mit ca. 100 000 Schmetterlingen und Käfern.

Aus dem genannten Schreiben von Hirsch wissen wir allerdings auch, daß schon in dem kurzen Zeitraum von ca. 2 Jahren nach der Zerstörung des Naturkundemuseums in der Höhe durch umfangreiche Neuaufsammlungen, Tausch und Kauf die Abteilungen Geologie, Mineralogie, Ornithologie und Käferkunde schon wieder mit so viel Material versehen waren, daß davon die Rede war, hiermit ca. 800 m² Ausstellungsfläche neu einzurichten. Aus dieser Information kann man erkennen, daß sofort nach der Zerstörung aktive Kräfte tätig waren, um neue Museumsbestände zu erwerben. Mit der Person von Artur Hirsch wurde spätestens ab 1945 eine neue Ära für unser heutiges Fuhlrott-Museum begonnen.

Artur Hirsch, am 13. Februar 1900 geboren, begann schon mit 22 Jahren seine Arbeit am Elberfelder Museum. Seinem unermüdlichen Eifer ist es vor allem zu verdanken, daß unmittelbar nach der Zerstörung des Museums durch den Bombenkrieg zunächst vor allem botanische und geologische Sammlungsobjekte zusammengetragen wurden. Diese wurden vorerst im Keller seines Hauses untergebracht.

1945 wurde Artur Hirsch Leiter des Museums und Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins, 1946 erfolgte seine Ernennung zum Dozenten an der Pädagogischen Akademie in Wuppertal, wo er 1948 die Professur erhielt. Er konnte noch die Planung der musealen Ausstellungsräume und der Arbeitsräume des Vereins im ehemaligen Glanzstoffhaus in der Friedrich-Ebert-Straße 27 maßgeblich beeinflussen, nachdem die Sammlungen vorher zunächst im alten Stadttheater, dann in der früheren Knabenmittelschule in der Pfalzgrafenstraße und in der Schule am Königshöher Weg untergebracht waren. Durch seinen frühen Tod im Oktober 1962 konnte er die weitere Entwicklung des Museums und die Einrichtung der ersten Ausstellungsräume in der Friedrich-Ebert-Straße 27 selbst nicht mehr vorantreiben (Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal 19, p. 5—6 [1964]).

Jetzt war es Hans Sundermann, der ab 1. 1. 1963 die ehrenamtliche Leitung des Naturwissenschaftlichen Museums übernahm. Er wurde am 1. 4. 1966 der erste hauptamtliche Direktor des Naturwissenschaftlichen und Stadthistorischen Museums und eröffnete am 29. April 1967 — vor nunmehr 25 Jahren — die Ausstellungen des Naturwissenschaftlichen und Stadthistorischen Museums in diesem Hause auf einer Fläche von etwa 400 m². Damit war 24 Jahre nach der Zerstörung des Naturwissenschaftlichen Museums in der Höhne wieder ein neues Museum in der Friedrich-Ebert-Straße geschaffen worden. Während Sundermann selbst die biologischen Bereiche der Ausstellung gestaltete, waren es die Herren Hermann Weyland und Hans-Albert Offe, die den geologischen und mineralogischen Part der Präsentation gestalteten. Die Stadtgeschichtlichen Ausstellungen wurden von Paul Rausch in Zusammenarbeit mit Klaus Göbel durchgeführt.

Neben der Wiedereröffnung der Ausstellungen ist es auch Hans Sundermann zu verdanken, daß der Schriftentausch-Ausbau mit den Jahresberichten des Naturwissenschaftlichen Vereins intensiviert und ein Orchideen-Dokumentationsarchiv aufgebaut wurde.

Wenige Monate nach der Eröffnung des neuen Museums erhielt Hans Sundermann eine Professur für die Didaktik der Biologie an der Pädagogischen Hochschule Rheinland in Wuppertal. Nun leitete er bis Ende 1968 das Museum ehrenamtlich weiter, bis am 1. Januar 1969 ein neuer hauptamtlicher Direktor eingesetzt wurde. *Dieser steht vor Ihnen!*

In den folgenden, inzwischen mehr als 23, Jahren bis zum heutigen Tage konnten einige weitere entscheidende Schritte zum Ausbau des Museums vollzogen werden. Zunächst möchte ich auf den 1. April 1973 hinweisen. An diesem Tage erfolgte nach mehrmonatiger Schließung die Wiedereröffnung des bisherigen Naturwissenschaftlichen und Stadthistorischen Museums als Fuhlrott-Museum. Das gesamte Erdgeschoß war neu ausgebaut worden und eine neue Eingangshalle geschaffen, die für die Volkshochschule und das Museum in gleichem Maße genutzt werden konnte.

Das Museum erhielt schließlich sämtliche Räume in der Friedrich-Ebert-Straße 27, nachdem die Volkshochschule in ihren Neubau eingezogen war. Als dann 1978 die Stadtgeschichtliche Abteilung unter Leitung von Michael Knieriem in die Engelsstraße 10 in das Historische Zentrum umzog, konnten für die naturkundlichen Belange im Bereich der Ausstellungen ca. 1 200 m² genutzt werden. Das heißt, 1979 hatte das Wuppertaler Naturkundemuseum die gleiche Ausstellungsfläche wie 1939 in dem Gebäude des ehemaligen Lyzeums Barmen.

Es zeigte sich jedoch in den Folgejahren, daß sowohl im Ausstellungsbereich als auch für die Magazine sehr bald wieder Engpässe auftraten. So mußte eine Etage des ehemaligen Verwaltungsgebäudes von Dr. Kurt Herberts in der Elberfelder Str. 87 bis 89 — dies ist der sogenannte Rohlederbau — als Magazinfläche zusätzlich genutzt werden.

Als 1985 — vor nunmehr 7 Jahren — alle Parteien im Rat der Stat Wuppertal der Verwaltung den Auftrag erteilten, nach einem neuen größeren Museumsgebäude Ausschau zu halten, gehörte der Rohlederbau zu den ersten Komplexen, die auf ihre Eignung als neues potentielles Fuhlrott-Museum geprüft wurden. Der Vorschlag Rohlederbau wurde jedoch nicht realisiert; auch die hier untergestellten Sammlungen mußten in die Schule Wiesenstraße umgelagert werden. Seit der 1. Ausstellungseröffnung von 1892 ist dies inzwischen schon wieder die 10. Lokalität, in der naturkundliche Sammlungen untergebracht worden sind. Es wird auch nicht die letzte sein! — Für 1993 steht jetzt ein weiterer Umzug für Teilbereiche des Museumsmagazins vor der Tür. Es ist die ehemalige Grundschule am Katernerberger Schulweg, die künftig ausschließlich als Museumsmagazin genutzt werden soll.

Die Suche nach einem neuen Standort für die Museumsausstellungen ergab nach vielfältigen Prüfungen unterschiedlicher Standorte seitens der Verwaltung 1991 den Vorschlag, die Zoogaststätten hierfür vorzusehen. Für Sachkenner ist das Miteinander von Zoo und Naturmuseum ein besonders positiver Ansatz für komplexe naturkundliche Aktivitäten. Dem Vorschlag

wurde seitens der Mehrheit der Fraktionen in Wuppertal nicht zugestimmt, sondern vorgeschlagen, auch noch nach weiteren Alternativen zu suchen. — Inzwischen gibt es u. a. einen Plan des Architekturbüros Wenner, einen Museumsneubau von 6 000 m² Gesamtfläche mit Planetarium — sicher eine interessante Zusatzvariante! — auf einem Parkhaus zwischen Zoo und der Technischen Akademie zu errichten.

Gestatten Sie mir nachfolgend einige Aspekte aus der engeren Museumsarbeit der letzten beiden Jahrzehnte. Es gibt mehrere bedeutende Sammlungen, die in diesem Zeitraum dem Museum zugeordnet werden konnten. Beispielhaft möchte ich die Vogeleiersammlung von Dr. Heinz Lehmann, eine Kollektion gefriergetrockneter Pilze von Dr. Hartmund Wollweber und ein Moosherbarium von Prof. Ruprecht Düll nennen.

U. a. mit Hilfe des Museumsteams und Aktiven der Rheinischen Coleopterologen sowie der Lepidopterologischen Sektion des Naturwissenschaftlichen Vereins konnten die entomologischen Sammlungen merklich ausgebaut werden, dabei möchte ich auch auf das seit fast 2 Jahrzehnten laufende Burgholz-Projekt hinweisen, in dem viele Gruppen der Arthropodenfauna ausgewählter Wälder zusammengetragen werden konnten.

Die Käfersammlung des Museums umfaßt zum gegenwärtigen Zeitpunkt ca. 200 000 determinierte Exemplare, die Schmetterlingssammlung ca. 100 000 Individuen, wobei ein großer Anteil aus Aufsammlungen aus dem Rheinland besteht. Mit diesen beiden insektenkundlichen Sammlungen wird eine lange Tradition gepflegt, denn Käfer und Schmetterlinge sind seit weit über 100 Jahren ein Schwerpunkt insektenkundlicher Forschung in Wuppertal.

Im Bereich der erdgeschichtlichen Sammlungen wurde, der Tradition Weyland angemessen, der Ausbau der Devonpflanzenkollektion fortgeführt. Darüber hinaus konnte eine Trilobiten-Vergleichssammlung aufgebaut und andere fossile Gliederfüßer — speziell Insekten und Spinnentiere — umfassend zusammengetragen werden. (Eine Kollektion von Leitfossilien für Lehr- und Unterrichtszwecke wurde zusammengestellt.)

Mit Hilfe der VFMG, Ortsgruppe Berg-Mark, erfolgte in der mineralogischen Abteilung der Ausbau der lagerstättenkundlichen Sammlungen Bergisches Land und Siegerland. Aus der ehrenamtlichen Crew dieser Arbeitsgruppe möchte ich die Herren Herbert Liebscher, Friedrich Loos, Walter Lueg, Frank-Höhle, Rolf Pieper und Hans Zimmermann persönlich nennen.

Erst vor wenigen Wochen wurde dem Museum eine metallurgische Sammlung von Mineralien und ihren Bearbeitungsprodukten — ihr Alter beträgt etwa 100 Jahre — als Dauerleihgabe von der Bergischen Uni, Fachbereich Maschinentechnik (Prof. Helmut Richter) übergeben.

Es ist für mich eine große Freude, mitteilen zu können, daß über viele Jahre allen Museumsabteilungen kontinuierlich kleinere und größere, z. T. bedeutende Schenkungen übergeben worden sind, die die Museumssammlungen weiter mehren. Erst vor wenigen Monaten wurde im Museum eine Sonderausstellung eröffnet, die sich ausschließlich mit Schenkungen an dieses Haus auseinandersetzte. So möchte ich als exemplarische Beispiele eine Kollektion fossiler Pflanzen aus dem Karbon von Hagen-Vorhalle von Wolfgang Sippel und eine Sammlung von Insekten- und Pflanzenfossilien von Hagen-Vorhalle als Dauerleihgabe von Michael Kemper nennen.

Neben der Dauerausstellung im Fuhlrott-Museum werden darüber hinaus regelmäßig pro Jahr 4 bis 6 Sonderausstellungen gezeigt, die zu unterschiedlichen, meist aktuellen Problemen Zusatzinformationen geben. Hier sei besonders auf eine Sonderausstellung unseres Hauses hingewiesen, die im März und April d. J. im Ostslowakischen Museum von Košice gezeigt werden konnte. Teile dieser Präsentation mit dem Thema „J. C. Fuhlrott und sein Erbe — Das Fuhlrott-Museum stellt sich vor“ befinden sich in der jetzigen Sonderausstellung unseres Hauses.

Das vielfältige Miteinander des Fuhlrott-Museums mit dem Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal — er ist der Patronatsverein des Museums — wird auch am heutigen Tage durch

eine schöne Geste des Vereins bestätigt. Anlässlich unserer 100-Jahr-Feier überreicht der Verein das Modell einer Goldwespe als Schenkung an das Museum. Hierfür möchte ich mich als Museumsleiter herzlich bei dem Verein bedanken. Das eindrucksvolle Objekt kann in der Sonderausstellung bewundert werden.

In meiner Funktion als Direktor des Fuhlrott-Museums und 1. Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal möchte ich die enge Zusammenarbeit gerade dieser beiden Einrichtungen, die — wie aufgezeigt — historisch gewachsen ist und in den letzten Jahrzehnten zum Nutzen beider Institute umfassend ausgebaut werden konnte, noch einmal unterstreichen. Möge auch künftig dieses Miteinander die dornenreichen Abschnitte minimieren und die Erfolgserlebnisse angemessen steigern.

Zwei Gäste unseres heutigen Festaktes aus dem Kreise der Mitglieder des Vereins möchte ich an dieser Stelle noch persönlich nennen und herzlich begrüßen. Der erste hat seit 1931 an den Veranstaltungen des Naturwissenschaftlichen Vereins teilgenommen und ist seit 1936 aktives offizielles Mitglied in diesem Verein. Es ist Herr Heinrich Fülling (heute 84 Jahre alt).

Als zweiten Gast möchte ich unser an Lebensjahren ältestes aktives Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins begrüßen. Es ist Frau Thus Mielke, die in diesem Jahr ihr 88. Lebensjahr erreicht hat und bis zum heutigen Tage zu einem festen Bestandteil vor allem der Botanischen Arbeitsgemeinschaft gehört.

Meine Damen und Herren, Sie sehen, als Mitglied in diesem Verein kann man nicht nur sehr alt werden, sondern auch lange aktiv sein!

Es ist mir an dieser Stelle aber auch ein Bedürfnis, darauf hinzuweisen, daß in den letzten 23 Jahren viele entscheidende Impulse für die Entwicklung des Fuhlrott-Museums vom Landschaftsverband Rheinland mitgetragen worden sind. Oft waren es sogar die entscheidenden Antriebskräfte, die von diesem Verband kamen, um die positive Entwicklung des Museums voranzutreiben. Daher möchte ich unseren heutigen Gästen Herrn Dr. G. Schönfeld und Dr. A. Biermann vom Landschaftsverband hierfür meinen besonderen Dank sagen und den Wunsch äußern, daß die Weiterentwicklung des Fuhlrott-Museums auch künftig eine engagierte Angelegenheit bedeutender Vertreter des Landschaftsverbandes bleiben möge.

Meine Damen und Herren! Dieses Haus braucht in absehbarer Zeit ein neues Gebäude, um den Anforderungen für das Jahr 2000 im Bereich Natur und Umweltschutz angemessen gerecht zu werden. Im Investitionsplan unserer Stadt sind für 1998/99 insgesamt 16 Millionen DM für den neuen Standort vorgesehen. Hoffen wir, daß die politischen Entscheidungen möglichst bald hier weitere klare Voraussetzungen schaffen. Die Museumscrew wartet auf den Startschuß für die Einrichtung eines neuen Museums für Natur und Umwelt!

Es gibt noch ein 2. Geburtstagsgeschenk — neben dem Goldwespenmodell. Es ist diesmal das Geburtstagskind selbst — das Fuhlrott-Museum —, das zusammen mit dem Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal ein Geschenk an die Wuppertaler Bürger übergibt. Es ist der „Wuppertaler Naturführer“, den ich heute stellvertretend für alle Wuppertaler Bürgerinnen und Bürger an unsere Oberbürgermeisterin als der 1. Bürgerin unserer Stadt übergeben werde. An dieser Schrift haben neben Museum und Naturwissenschaftlichem Verein auch Vertreter zahlreicher anderer naturkundlicher Vereine und diverser Ämter unserer Stadt mitgewirkt (Garten- und Forstamt, Vermessungs- und Katasteramt, Umweltamt). Diese Schrift wird durch ihre ansprechende Aufmachung und die Einbindung von 24 Wanderwegen — sachkundig zusammengestellt von Wilhelm und Waltraud Wolf — sicher ein breites Publikum finden. Das Buch hat 320 Seiten Umfang und mehr als 300 meist farbige Abbildungen und Stadtkartenausschnitte. 40 Textautoren und zahlreiche Bildautoren haben die unterschiedlichsten Beiträge für dieses Buch geliefert, das u. a. durch seine Aufgliederung übersichtlich gestaltet ist. Unter den Festgästen sehe ich Wolf Stieglitz, Friedhelm Nippel, Johannes Huhn, Joachim

Pastors, Andreas Schmiedecke — diesen stellvertretend für 9 weitere Mitarbeiter des Garten- und Forstamtes — sowie meinen Mitarbeiter im Museum, Dr. Carsten Brauckmann. Ihnen und den vielen anderen auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für das große Engagement bei der Zusammenstellung des Jubiläumsbandes. — Nicht vergessen möchte ich an dieser Stelle Frau Sigrid Born-Herrnstadt, die als Verlegerin entscheidenden Anteil an dem Zustandekommen des Buches hat: Vielen Dank dafür.

Nun möchte ich unserer Oberbürgermeisterin ein Buch überreichen und bin Optimist genug, zu sagen, daß diese Schrift bald in vielen Wuppertaler Haushaltungen als häufig genutztes Werk eingesetzt wird, um naturkundlich orientierter Freizeitgestaltung in unserer Stadt nachgehen zu können.

Anschrift des Verfassers:

Dr. WOLFGANG KOLBE, Fuhlrott-Museum
Auer Schulstr. 20, D-5600 Wuppertal 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Kolbe Wolfgang

Artikel/Article: [Die 100jährige Ausstellungsgeschichte des Fuhlrott-Museums \(1892 bis 1992\). - Der dornenreiche Weg einer naturkundlichen Sammlung 120-126](#)